

Predigt über Genesis 12,1-4 am 5.Sonntag nach Trinitatis – 17.07.2022

Die Liebe Gottes, die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

In der Bibel haben Wege – das Sich-bewegen, Bewegungen – einen hohen Stellenwert. Bewegungen können andere mitreißen. Auch bei Abraham ist das so. Er geht nicht allein. Er hat eine Frau, er hat Knechte und Mägde und er hat einen Neffen, der auch wieder mit Menschen verbunden ist, die mitgehen.

Die Bibel liebt Bewegungen, innere und äußere – insbesondere natürlich solche die mit Gott in Zusammenhang stehen.

Einer der zentralsten und wichtigsten Texte über so eine Bewegung ist die Geschichte von Abraham. Da macht sich einer, der mit seinen 75 Jahren den Großteil seines Lebens eigentlich schon hinter sich hat, noch einmal ganz neu auf den Weg. Auf den Weg ins Unbekannte. Er geht einen sehr weiten Weg. Angestoßen wurde seine äußere Bewegung von einer inneren, von Gott.

Ich lese nochmal aus 1. Mose 12,1-4, wir haben es auch als Lesung gehört.

1 Der HERR sprach zu Abram: Geh fort aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde!

2 Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein.

3 Ich werde segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den werde ich verfluchen. Durch dich sollen alle Völker der Erde Segen erlangen.

4 Da ging Abram, wie der HERR ihm gesagt hatte, und mit ihm ging auch Lot.

Herr, segne unser Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist. Amen.

Da hört einer Gottes Stimme – Abraham. Er hört zu, erkennt und dann gehorcht er. Er stellt sein ganzes bisheriges Leben auf den Kopf und zieht los. Abraham geht los.

Abraham vertraut auf diese Verheißung. Abraham vertraut diesem Segen.

Es geht um Aufbruch und Ankommen.

Es geht um Vertrauen und Zweifel.

Es geht um Hoffnung und Resignation.

Es geht um den Ruf Gottes und die Freiheit, darauf zu hören und ihn umzusetzen.

Es geht darum, sich auf Gott einzulassen und Gott zu vertrauen.

Gott wird für Abraham zu einem Gegenüber. Gott fängt an zu reden. Verständlich. Menschlich. Klar und deutlich. Gott redet zu einem einzigen Mann. Ganz privat, aber doch so ins Herz hinein, dass dieser eine ihn deutlich hört.

Gott ist kein nebulöses Prinzip, eine Ethik, ein Gefühl. Sondern Gott bekommt auf einmal eine Stimme, eine Identität, wird ein Gegenüber, ein DU! Gott geht in eine Beziehung zu Abraham.

Abraham hört – und weiß sofort, wer da redet. Er weiß, es ist keine Halluzination, sondern die lebendige Gottheit. Das hört Abraham ohne Zweifel.

Was Gott aber sagt, ist eine einzige Zumutung: Geh weg von allem, mit dem Du vertraut und verbunden bist! Geh weg aus Deinem Land, weg von Deiner Großfamilie, weg vom Elternhaus! Geh von dort weg, wo Du geboren und aufgewachsen bist, wo dein Leben bisher stattgefunden hat – in ein Land, das ich Dir zeigen werde!

„Geh für Dich“ – so übersetzt Benno Jacob diesen hebräischen Befehl Lech Lecha. Denn es geht auch um diese innere Bewegung, diese Loslösung. Geh für Dich! Geh weg aus dem, was Dir bisher so vertraut war, was bisher Dein Leben war!

Fast einzigartig ist dieser Befehl in der Bibel. Und radikal: heraus aus allen Bindungen und hinein in eine neue, ganz andersartige – in eine Bindung an Gott.

Heimatlosigkeit auf Dauer ist die Folge. Die Bibel beschreibt, dass Abraham an vielen Orten umherzieht und tatsächlich nie im gelobten Land ankommt.

Dreimal wird er zum Verlassen aufgefordert und dreifach ist die Verheißung, die Abraham bekommt: Er wird in ein Land kommen, das Gott ihn erst noch sehen lassen wird. Aus ihm soll ein großes Volk werden. Gott wird ihn dazu machen. Und sein Name wird durch Gott groß gemacht werden.

All das ist in einem Wort zusammengefasst: Segen.

Und zwar so sehr Segen, dass er Abrahams gesamte Persönlichkeit, seine ganze Identität ändern wird: Er wird selbst zum Segen werden. Abraham ist nicht nur ein Mensch. Er selbst wird Segen! Gott sucht einen segensreichen Weg zu den Menschen. Gott sucht ihn mit Abraham. Er setzt mit diesem einen Menschen eine Geschichte in Gang, nicht nur einen persönlichen Lebensweg, sondern eine Geschichte – mit einem ganzen Volk – und damit letztendlich auch mit uns. Denn dieses Volk soll zum Segen werden. Segen weitergeben, Segen vermehren.

Zum Wohl aller Menschen!

Durch Abraham und seine Frau Sara bekommt die ganze Menschheit Zugang und Anteil an diesem Segen. So will es Gott hier ganz deutlich.

Menschenwege sind verwoben mit Gotteswegen. Kein Umweg, keine Sackgasse und kein Umkehren Abrahams wird Gott zu weit sein, als dass Gott nicht mitgeht. Das macht die Geschichte Gottes mit Abraham so besonders, bis heute. Das macht diese Verheißung des Segens so besonders, der an ein Land und ein Leben dort gebunden wird.

Abraham ist kein heroisches Vorbild, dem wir uns im Glauben respektvoll unterzuordnen hätten. Er hat zutiefst menschliche Eigenarten, der Stammvater. Er ist ungeduldig. Er will den Segen Gottes wirken sehen. Er hilft dem Segen nach, indem er eine Leihmutter (die Magd Hagar) nimmt. Er lügt und er betrügt auf seinem Weg – aus Angst und um die eigene Haut zu retten! Das ist kein Leben eines Helden, sondern ein Leben mit Höhen und Tiefen. Aber ein Leben, das immer verbunden ist und im Dialog ist mit Gott.

Abram ist Abraham. Sein immer wieder neues Suchen nach Gott, sein Vertrauen auf diese Stimme ist absolut beeindruckend. Abraham lässt Gott nicht los. Und Gott lässt Abraham nicht los. So leben sie beide in dieser Verbindung, die sich öffnet und zum Segen wird. Nicht nur für die Familie Abrahams, sondern am Ende für ganze Völker.

Es ist eine einzigartige, unglaubliche Geschichte, die sich nicht wiederholt, sondern die in Abraham begonnen hat und bis in unsere heutige Zeit reicht.

Abraham zeigt uns: Glauben heißt Vertrauen auf das Wort, das Gott gegeben hat.

Und wir? Kann Abraham uns Vorbild sein? Wie finde ich Gewissheit in meinem Leben? Worauf kann ich vertrauen?

Gott ist mein Grund. Gott zeigt mir seine Wege – durchs Leben. Und von Gott kommt der Segen – auch durch andere Menschen. Besonders durch Gottes Volk Israel. Und durch Jesus Christus, der zu diesem Volk gehört.

Worauf vertrauen wir?

Alles, woran wir uns normalerweise absichern: unsere Versicherungen, unsere Häuser, unser Besitz, unsere Geldanlagen usw. sind nicht wirklich bis zum letzten Ende ein verlässlicher Grund. Sie sichern uns anders, sozusagen wie ein doppelter Boden. Das ist gut so.

Gott will aber mehr! Gott will etwas in uns Menschen bewegen. Gott will, dass wir ihn suchen und ihm vertrauen.

Nur wenige Menschen schaffen es, sich ganz und gar wie Abraham auf Gott zu verlassen.

Aber was gibt mir Sicherheit, wenn das, was sonst trägt, eben nicht mehr trägt? Wenn Beziehungen zerbrechen oder andere Dinge, auf die ich festgesetzt habe, plötzlich nicht mehr da sind, nicht mehr tragen.

Was bleibt dann?

Dann bleibt das, was schon Abraham trug: Die innere Stärke, die innere Bewegung, Gott.

Wenn wir Abraham und seine Geschichte hören, dann müssen wir sagen: Abrahams Nachfolgerinnen und Nachfolger, das sind jüdische und christliche Menschen. Wir sind gemeinsam auf dem Weg. Wir sind unterwegs, damit durch uns zu erkennen ist, was Gott meint, wenn Er sagt:

„Ich werde segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den werde ich verfluchen. Durch dich sollen alle Völker der Erde Segen erlangen.“

Amen.

Und so bewahre der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.